

schulheft 171 (3/2018): Lust – die ignorierte Dimension der Pädagogik (Arbeitstitel)

Redaktionsteam: Eveline Christof, Daniela Holzer, Erich Ribolits, Redaktionsschluss: 30. Juli 2018

Der Begriff Lust bezeichnet einen Zustand beziehungsweise ein Erleben, bei dem ein Mensch sich vorübergehend nicht mehr als Subjekt – als eine gegenüber dem »Rest der Welt« abgetrennte Ich-Einheit – wahrnimmt. In Augenblicken der Lust löst sich kurzzeitig die Demarkationslinie auf, aus der sich die Existenz des Subjekts speist, und es eröffnet sich gewissermaßen eine Gegendimension zu der an die herrschende (instrumentelle!) Vernunft geketteten Lebensform der Nutzenorientierung. Dieses »außer sich Sein« stellt sowohl Attraktion als auch Bedrohung dar, ausgelöst kann es durch die unterschiedlichsten Begleitumstände werden. Den meisten Menschen sind Momente der Lust primär im Zusammenhang mit sexuellen Erlebnissen bekannt. Jedoch können auch ganz andere Erfahrungen Grundlage der vorübergehenden »Selbstauslöschung« (Adorno) sein. Lust kann aus schöpferischem und kreativem Tun, dem Überwinden sich selbst auferlegter Grenzen, geistiger Versenkung, dem Spiel oder auch intensiven Naturerleben erwachsen. Darüber hinaus kennen wir aber auch die Lust am Lernen und der daraus entspringenden Erkenntnis.

Obwohl Lust somit zumindest unter den letztgenannten Aspekten durchaus auch das Feld der Pädagogik tangiert, gibt es nur wenige bildungswissenschaftliche Reflexionen und Theorien zur Frage, wie Heranwachsende und Erwachsene pädagogisch dabei begleitet werden können, sich adäquate Zugänge zur Lust zu erschließen, ihr Lustempfinden zu kultivieren und mit Hilfe lustvoller Erfahrungen einen ganzheitlicheren Zugang zur Existenz zu gewinnen. Pädagogische Bemühungen sind auf das Subjekt gerichtet, seine Integration in gesellschaftliche Strukturen sind ihr erklärt Ziel. Darüber hinaus will Pädagogik – zumindest in ihrer avancierten Ausprägung – die Autonomie des Subjekts fördern und sein Selbstbewusstsein stärken. Der Fokus liegt somit letztendlich immer auf einem Festigen des Subjektstatus, der Anspruch, zum Grenzgänger zwischen Subjekt und Nicht-Subjekt zu werden, ist kein pädagogisches Ziel und wird bildungstheoretisch demgemäß kaum je in den Blick genommen. In diesem Sinn verfolgt das geplante »schulheft« die Absicht, ein wenig zum Füllen einer bildungstheoretischen Leerstelle beizutragen. Schlaglichtartig sollen Themen aufgegriffen werden, bei denen unreflektierte Berührungs punkte zwischen Lust und Pädagogik vermutet werden bzw. Lust – oftmals als »Spaß« verbalhornt – zum Vehikel pädagogischer Bemühungen gemacht wird.

	Autor/in	Thema/Arbeitstitel	Betreut von:
1	Erich Ribolits	Lust – (k)ein pädagogisches Ziel?	
2	Daniela Holzer	Überlegungen zur Indienstnahme der Lust	
3	Eveline Christof	Lustvolles Lernen – ein schulpädagogisches Ziel?	
4	Helga Peskoller	Über die Lust an der Grenzüberschreitung	Evi
5	Julia Köhler	Lust am Spiel – Beispiel Theaterpädagogik	Evi
6	?	Sexualpädagogik – Lust oder Frust?	Daniela
7	Michael Parmentier	Zum „Zweck“ ästhetischer Bildung	Erich-Reprint?
8	Lorenz Glatz	Schule: Eine Menge Leid für ein Quäntchen Lust	Erich
9	Penz/Sauer (angefragt)	Affektives Kapital	Daniela

Beim „schulheft“ (www.schulheft.at) handelt es sich um eine pädagogische Taschenbuchreihe die seit 1976 (seit 2004 im Studienverlag/Innsbruck) mit 4 Heften pro Jahr erscheint und sowohl von Bildungstheoretiker/innen als auch von pädagogischen Praktiker/innen gelesen wird. Abonnent/innen und Leser/innen rekrutiert sich aus allen Bereichen des Bildungssystems und aus der Bildungsforschung.